

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

weide des Menschen eingeführt werden. Die erste Entwicklungsstufe des Bandwurms ist die Finne, ein sogenannter Blasenwurm, der bekanntlich besonders im Fleische der Schweine vorkommt und mit diesem in den menschlichen Körper übergeht.

Der Bandwurm hat das Aussehen eines gegliederten nach dem Kopfe zu spitz zulaufenden weißlichen Bandes und ist eigentlich eine zusammenhängende Kette von soviel einzelnen Würmern, als er Glieder enthält. Von Zeit zu Zeit gehen solche Glieder ab, während das zurückgebliebene Wurmsstück wider neue Glieder ansetzt.

Es giebt verschiedene Arten des Bandwurms, der breite und schmale. Diese unterscheiden sich, abgesehen von der verschiedenen Breite ihrer Glieder von einander dadurch, daß bei dem breiten Bandwurm jedes Glied auf der Mitte seiner Fläche ein Wärtchen (Geschlechtsöffnungen) trägt, das bei dem schmalen am Rande liegt. Ferner hat jener ein unbewaffnetes Kopfende, während bei diesem die Saugmündungen mit einem Hakenkranze umgeben sind.

Den Bandwurm vermutet man, wenn die Kranken das Gefühl haben, als wenn aus der linken Seite plötzlich aufwärts bis in den Hals stiege und wieder zurückliefe, oder wenn sie über Nagen und Wogen im Leibe klagen, wenn sie an Schwindel und öfterem Einschlafen der Finger und Zehen leiden. Das sicherste Zeichen ist, wenn Stücke des Bandwurms abgehen. Die übrigen Zeichen, aus denen man auf das Vorhandensein auf Bandwurm schließt, haben nur den Wert einer mehr oder weniger begründeten Vermutung.

Bevor ich auf die naturgemäße Behandlung des Bandwurms übergehe, will ich noch über den „musikalischen Bandwurm“ zur Erheiterung der Leser berichten. In dem homöopathischen Gesundheitsbuche von Carl Brandt, Berlin 1871 bei Hermann Müller, steht unter dem Kapitel Bandwurm Folgendes: „Man nimmt eine Spieldose oder eine Spieluhr oder irgend ein anderes selbstspielendes Instrument, stellt es auf einen Tisch, und der Patient lehnt sich mit entblößtem After gegen denselben. Die Töne des Instrumentes müssen durch den After in den Körper getrieben werden. Es soll nun garnicht lange dauern, daß der Bandwurm, und zwar zuerst mit dem Kopfe herauskommt, nach dem Instrumente sich hinbewegt und sich um dasselbe schlingt. Jetzt ist eine zweite Person erforderlich, die sofort einen scharfen Nagel durch den Kopf des Tieres schiebt und ihn dadurch auf den Tisch befestigt. Darauf kann man den Bandwurm langsam nach und nach herausziehen.“ — Hierüber noch Worte zu verlieren, ist wohl überflüssig, und kann sich der Leser seine eigenen Gedanken darüber machen!

Man wählt zur Kur am liebsten eine Zeit, in welcher einige Stücke des Bandwurms abgegangen sind. Der eigentlichen Kur läßt man am zweckmäßigsten eine Vorbereitungskur vorangehen. Diese besteht darin, daß man dem Kranken 14 Tage vorher eine leichte Kost verschreibt. Dagegen müssen Erbsen, Linsen, Bohnen, Mehlbrei und andere Mehlspeisen verboten werden. Aber wie die Bandwürmer sich bei einer pappigen und süßlichen Kost wohl fühlen, werden ihnen scharfe und gewürzige Speisen unheimlich, und läßt man dieserhalb häufig Häring, Zwiebeln, geschabte rohe Mohrrüben (früh nüchtern gegessen, besonders gut anzuwenden bei Kindern), rohes Sauerkraut (ebenfalls nüchtern), saure Gurken, rohes Obst häufig genießen. Zur Unterstützung lasse man täglich alle zwei Stunden ein Glas Wasser trinken, ferner des Morgens aus dem Bette ein Sitzbad von 23° R. und 15 Minuten Dauer geben, und täglich drei Klystiere (Morgens, Nachmittags und Abends) à $\frac{1}{4}$ Liter und 18° R. Nachts sind erregende Umschläge zu machen.

Nach dieser Vorkur gebe man bandwurmtreibende Mittel, als: Kürbis-